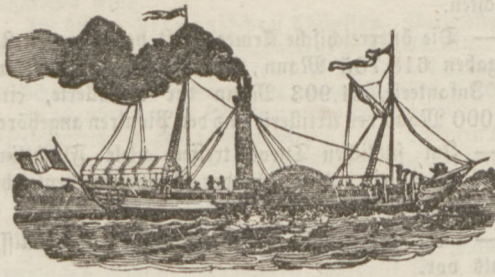


Danziger Dampfboot.

№ 106.

Dienstag, den 8. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, den 7. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 133. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. auf Nr. 53,922 u. 64,492, 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 11,595 u. 15,054, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 67,910 u. 68,778, 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2751, 5976, 6928, 12,280, 13,815, 14,001, 18,797, 20,800, 22,452, 24,493, 25,093, 27,803, 29,894, 31,818, 34,717, 36,009, 36,669, 37,920, 39,061, 39,574, 42,255, 45,524, 47,045, 47,339, 48,163, 51,540, 52,002, 53,190, 53,231, 69,019, 70,656, 71,202, 80,515, 83,558, 86,578, 86,922 und 93,985, 52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 37, 626, 2820, 4669, 6896, 7409, 7921, 8864, 10,315, 18,094, 18,235, 20,625, 23,690, 27,453, 28,460, 29,129, 29,853, 31,067, 31,309, 33,798, 35,199, 38,387, 38,719, 40,447, 42,209, 46,245, 47,271, 53,681, 56,367, 57,572, 58,538, 65,829, 67,845, 71,314, 71,621, 71,861, 71,899, 71,930, 72,316, 73,298, 77,194, 78,291, 78,828, 80,226, 80,235, 81,347, 82,633, 84,566, 87,189, 88,838, 89,421 und 92,978, 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 947, 2517, 2946, 8163, 8254, 10,112, 10,398, 10,948, 10,969, 12,267, 13,144, 13,220, 13,533, 15,139, 17,541, 22,630, 24,635, 25,655, 27,269, 28,359, 29,787, 30,032, 31,592, 35,279, 36,176, 37,114, 37,170, 37,664, 38,815, 39,193, 39,860, 41,060, 41,663, 46,693, 49,237, 50,633, 51,382, 52,762, 54,820, 56,337, 57,135, 58,200, 58,559, 58,835, 60,390, 64,722, 65,628, 65,708, 66,106, 67,569, 67,873, 69,838, 70,922, 71,320, 72,691, 74,149, 74,450, 74,455, 75,021, 77,186, 79,119, 84,603, 85,656, 87,028, 89,101, 89,620, 91,107, 91,679, 92,319, 93,349, 93,639 und 93,842, [Privatnachrichten zufolge fielen obige 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. nach Berlin bei Lehmann u. bei Marcus, obige 2 Gewinne von 5000 Thlrn. nach Magdeburg bei Golden u. nach Breslau bei Steuer. — Nach Danzig fielen 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 80,226 u. 80,235 und 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 58,200.]

Telegraphische Depeschen.

Berlin, Montag 7. Mai.

Als der Ministerpräsident Graf Bismarck heute Nachmittag 5 1/4 Uhr das königliche Palais verlassen hatte, um sich zu Fuß nach seiner Wohnung zurückzugeben, feuerte ein junger Mann fünf Schüsse aus einem Revolver gegen ihn ab, die letzten in unmittelbarer Nähe, während er sich dem Grafen, der ihn erfasst hatte, zu entwinden suchte. Die Kugeln drangen durch die Kleidung, ohne zu verwunden, was dem Anpressen der Mündung an die Kleider zuzuschreiben ist. Der Mörder heißt Blind, ist aus Württemberg nach Berlin gekommen und der Sohn des bekannten Republikaners Carl Blind in London. Graf Bismarck, der den Frevler selbst verhaftete, war nach seiner Krankheit zum ersten Male zu Fuß ausgegangen. Von der lebhaften Theilnahme des Publikums zeugen zahlreiche Ansammlungen vor seinem Hotel. In dem Befinden des Ministers ist keine nachtheilige Veränderung eingetreten.

Berlin, Dienstag 8. Mai.

Der Angreifer Bismarck's, Blind, stach gestern Abend 9 Uhr zu verschiedenen Malen mit einem mehrlingigen Taschenmesser in seinen Kehlkopf. Die Aerzte erklärten kein edles Blutgefäß verletzt. Dem Blind wurde eine Zwangsjacke angelegt; er verstarb Morgens gegen 5 Uhr.

Hannover, Montag 7. Mai.

Der Präsenzstand sämtlicher 20 Infanterie-Bataillone wird durch Einberufung der Beurlaubten auf je 560 Mann erhöht. Der officielle Grund dafür ist die Verminderung der üblichen Herbstübungen aus Entersicht.

Dresden, Montag 7. Mai.

Der König hat heute das wiederholte Entlassungsgesuch des Justizministers v. Behr genehmigt und den Präsidenten des Dresdener Appellations-Gerichts Dr. Schneider zum Justizminister ernannt.

— Ein Frankfurter Telegramm des „Dresdener Journals“ meldet: Die für heute beabsichtigte Sitzung des Bundesreform-Ausschusses unterblieb wegen der Abwesenheit des nach Berlin berufenen preussischen Bundestagsgesandten. Derselbe hat sich den österreichischen Gesandten substituiert.

Leipzig, Montag 7. Mai.

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Reserven und die Beurlaubten einberufen worden sind. Auch sind Einquartierungen angefangen.

München, Montag 7. Mai.

Durch Reskript des Kriegsministeriums sind sofortige Ankäufe einer weiteren größeren Anzahl von Pferden für die Kavallerie und Artillerie angeordnet worden.

Stuttgart, Montag 7. Mai.

Kriegsminister v. Wiederhold ist zurückgetreten, und hat General Halwegg das Portefeuille des Krieges übernommen. Ein Theil der Armee wird mobilisirt.

Florenz, Montag 7. Mai.

Ein gestern ausgegebenes Dekret verfügt die Mobilisirung von 50 Bataillons Nationalgarde für den Kriegsdienst auf drei Monate, vom 20. Mai ab.

— Ein Rundschreiben des Kriegsministers verfügt die Zulassung von Freiwilligen in die reguläre Armee mit einjähriger Dienstverpflichtung. — Wie die „Opinione“ meldet, ist das Dekret über die Bildung von Freiwilligen-Corps unterzeichnet.

— In allen Provinzen zeigt sich Enthusiasmus für den Krieg. In Genua haben Manifestationen unter den Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Garibaldi! Es lebe der Krieg!“ stattgefunden. In 2 Tagen haben sich ebendasselbst 500 Freiwillige gemeldet; die Nationalgardien bieten überall ihre Unterstützung an, die einberufenen Dienstklassen sind durchweg vollzählig. Die Municipalitäten von Neapel, Crema und Palermo haben für diejenigen ihrer Bürger, welche sich in dem Nationalkriege auszeichnen würden, Pensionen votirt. Prinz Humbert ist nach der Lombardei abgegangen.

Toulon, Montag 7. Mai.

Die italienische Panzerfregatte „Varesa“ ging heute auf von Florenz eingegangene Ordre in See, nachdem sie vorher in aller Eile ihre Bemannung aus Matrosen der Handelsmarine gebildet hatte.

Paris, Montag 7. Mai.

Wie der „Moniteur“ meldet, erwiderte der Kaiser auf die Begrüßungsrede des Maire von Angere Folgendes: Ich danke für die bewährte Anhänglichkeit des Departements Honne an die Familie Napoleon's. Das Departement stimmte im Jahre 1848 unter den ersten für mich, weil es wußte, daß Frankreichs Interessen auch die meinigen seien und daß ich die Verträge von 1815 haßte, die man heute noch zur einzigen Basis der auswärtigen Politik machen will.

Brüssel, Montag 7. Mai.

Es geht das Gerücht, das Ministerium werde in kurzem in der Kammer den Antrag stellen, den Effectiv-Bestand der Armee auf 80,000 Mann zu erhöhen. Die Einberufungs-Ordres sollen schon unterzeichnet sein.

New York, Donnerstag 26. April.

Seward hat den amerikanischen Gesandten in Wien instruiert, gegen die Sendungen von österreichischen Truppen nach Mexiko zu protestiren; Amerika könne bei Fortsetzung des Krieges in Mexiko nicht neutral bleiben.

Berlin, 7. Mai.

— Es ist nur noch geringe Hoffnung vorhanden, daß der Krieg vermieden werde. Wer aber den Frieden zuerst brechen und welches der specielle Casus belli sein oder als solcher hingestellt wird, das magt noch Niemand mit Bestimmtheit vorherzusagen. Bekanntlich hat der französische Minister Rouher in der Kammer erklärt, Italien habe ihm versichert, es werde Oesterreich nicht angreifen. Oesterreich versichert, wie wir wissen, beständig, es denke nicht daran, irgend Jemand anzugreifen. Preußen hat seine Rüstungen gemacht, um Angriffe zurückzuschlagen. Ob nun Herr von Beust mit einem Einfall in Preußen den Krieg beginnen wird? Nun, „mögen möchte“ er es schon, denn sicherlich ist er der kriegerischste unter allen Staatsmännern, wie der verbissenste aller Gegner Preußens. Wären die deutschen Mächte, bis an die Zähne bewaffnet, so lange einander gegenüber stehen, bis Oesterreich die schleswig-holsteinische Frage an den Bund gebracht hat und Preußen aufgefordert wird, sich dem Bundesbeschlusse zu unterwerfen — bei Vermeidung der Execution? Sicherlich kann Oesterreich seine Rüstungen nicht so lange ertragen, und man fürchtet, daß es in Versuchung gebracht werde, eine plötzliche Sommatation an Preußen zu richten, grade wie es 1859 in Italien that, und den Krieg unmittelbar zu beginnen, wenn seine Forderungen abgelehnt würden.

— Die wieder aufgetauchten Friedensnachrichten, welche sich theils auf das Gerücht von dem Zusammentritt eines europäischen Congresses, theils auf angebliche Vermittelungsversuche europäischer Souveräne stützen, fallen alle vor der unzweifelhaft feststehenden Thatsache zusammen, daß in Preußen, wie in Oesterreich und Italien die Rüstungen ununterbrochen ihren Fortgang nehmen.

— Der durch Englands Bemühungen angeregte Kongreß findet, soweit es sich um das Zustandekommen handelt, geringen Glauben. Jede Nacht stellt Bedingungen und Vorbehalte. Rußland will die polnische Frage ausgeschlossen wissen und England, um Rußlands Zustimmung zu gewinnen, ist darauf eingegangen. Oesterreich will gleichmäßig nichts von der Erbterung der venetianischen Frage wissen und hat dies auch in London schon angedeutet. Frankreich operirt, wie immer, vorsichtig; es erklärt sich nicht gegen den Kongreß, was Angesichts seiner früheren Proposition auch schwierig gewesen wäre; aber es erachtet die Zustimmung der anderen Mächte für nothwendig. Darnach ist wohl erklärlich, daß man dem Zustandekommen des Congresses geringe Aussichten zuschreibt.

— Eine sichere Garantie für die Erhaltung des Friedens kann man vernünftigerweise nur darin finden, wenn Oesterreich sich Preußen gegenüber in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nachgiebig zeigt, d. h. in die Annexion der Herzogthümer willigt und an Italien Venetien abtritt. Das sind doch eigentlich die Endzwecke des Krieges, zu welchem man in Preußen und Italien rüstet. Die Erreichung dieser Zielpunkte — ganz gleich auf welchem Wege — stellt erst die Ruhe Europa's wieder her. Natürlich kann man von Oesterreich eine solche mit dem Begriff der politischen Ehre eines Staates schwer zu vereinbarende Nachgiebigkeit nicht erwarten; es bleibt mithin nur die Entscheidung durch das Schwert übrig.

— Sachsen und Baiern fahren fort, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen; namentlich sind in der letzten Zeit bedeutende Pferdetransporte durch Preußen nach Sachsen gegangen und in Preußen selbst Pferde

für den Bedarf der sächsischen Armee angekauft worden. Für Baiern liefern Magdeburger Händler die Pferde. Man darf sich also nicht wundern, wenn die Preise der Pferde in Preußen steigen.

— Auch Württemberg erklärt, daß es erst abrüsten werde, wenn Oesterreich seine Rüstungen eingestellt haben wird.

— In Hannover geht das Gerücht, „daß Hannover mit Preußen einen Vertrag geschlossen habe, demzufolge ersterem Königreiche sein Gebiet und seine Selbständigkeit gewährleistet sei; Hannover dagegen Preußen 15,000 Mann stelle, welche nach Köln und Luxemburg verlegt werden würden.“

— Die neuesten Rüstungsmaßregeln gewähren Preußen für die Vertheidigung auch gegen die ausgiebigsten Anstrengungen seiner bisherigen Gegner vollkommene Zuversicht, allein sie sind nicht desto weniger noch immer nicht auf den eignen Angriff berechnet. So günstig augenblicklich die politische Situation für Preußen erkannt werden muß, so sehr äußert andererseits schon gegenwärtig die ungünstige geographische Lage des preußischen Staates seine nachtheilige Wirkung. Außer dem Corps im Norden zum Schutze von Schleswig-Holstein werden nothgedrungen immer drei preußische Armeen, die eine in Schlesien, die zweite in oder vorläufig noch gegen Sachsen, die dritte endlich zur Deckung der westlichen Hälfte des Staates aufgestellt werden müssen. Der Vortheil, welchen dies Oesterreich gewährt, würde als ganz außerordentlich erkannt werden müssen, wenn sich dieser Staat durch die gegen Italien eingenommene verschiedene Stellung nicht desselben gleichsam freiwillig begeben hätte. Hinter der Kette der schlesisch-böhmischen Gebirge wie hinter einer ungeheuren, von der Natur selbst besetzten Stellung verborgen, würde Oesterreich in der That ohne dies nichts behindert haben, die preußischen Kräfte in Schlesien etwa nur durch Demonstrationen zu beschäftigen und mit seiner auf einen Punkt concentrirten Hauptmacht unmittelbar gegen Berlin vorzubrechen. So wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, liegen die Verhältnisse freilich schwerlich noch zu einem so entschiedenen Vorgehen angethan.

— Die zweite Garde-Division soll den Befehl zu beschleunigter Marschbereitschaft erhalten haben. Als wahrscheinlich Hauptquartier wird Görlitz genannt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt: Das Land wird mit größter Genugthuung die Nachricht aufnehmen, daß die preuß. Regierung in Folge der immer bedrohlicher werdenden Rüstungen Oesterreichs sich endlich dazu veranlaßt gesehen hat, entsprechende Gegenrüstungen in erheblichem Umfange anzuordnen.

— Gestern Abend klammerte man sich im Publikum an die Nachricht an, die aus Postreisen kam. Es hieß, der König hätte seinen Adjutanten v. Stiegle nach Wien geschickt, um dort — aber um den Nachtag handelt sich's eben. Die Einen sprachen von einem Ultimatum, Andere von gütlichen Vorstellungen. Wir an unserm Theil möchten dem Zwischenfalle wenig oder gar keine Bedeutung beilegen; wir erwähnen seiner mehr zur Charakterisirung der Stimmung, als um daraus Beschlüsse zu ziehen. Unterrichtete Personen wissen, daß in den Postreisen hier und in Wien die Stimmung nie gereizter gewesen ist als gerade jetzt, und die bloße persönliche Vermittlung und reale Anerbietungen können nicht mehr gut das Zerwürfniß schlichten.

— Der König arbeitete gestern Nachmittag über eine Stunde mit dem Minister-Präsidenten. Letzterer, völlig genesen, empfing zuvor den italienischen Gesandten. Fürst Hohenzollern, der viel mit dem Grafen Biemarck conferirt hat, ist heute nach Düsseldorf zurückgekehrt.

— Wie verlautet, hat der König die Absicht, beim Ausbruch des Krieges sich persönlich an die Spitze des Heeres stellen zu wollen.

— Ein Gerücht, welches die Anwesenheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit einer liberalen Wandlung des Regierungssystems in Verbindung bringt, ist unbegründet, doch hat der Fürst Anlaß genommen, an maßgebender Stelle die Unvereinbarkeit eines vielleicht großen, andauernden Krieges mit dem innern Conflict zu betonen. Das eigentliche Motiv seines Besuches liegt in der rumänischen Angelegenheit.

Kiel. Für die hiesige preußische Marinestation ist die Erbauung von vier Pulvermagazinen beschlossen worden, deren Ausführung im Laufe dieses Sommers erfolgen soll.

Wien. Während die Lunte über der Kanone hängt, welche den Schuß, mit dem der Krieg eingeleitet wird, abbrennen soll, ist Oesterreich im Innern voll Zerwürfnisse und Hader und selbst im Ministerium keine Einstimmigkeit. Die Gerüchte von Minister-Wechseln bestehen auch heute noch.

— Wie man hört, soll ein Theil der Armee nach der russischen Grenze dirigirt werden. Man spricht daß dort ein Observations-Korps von 20,000 Mann zusammengezogen werden soll.

— Die Oesterreicher haben in Venedig die Urlauber eingezogen, u. A. auch solche, welche bereits elf Jahre gedient, und, da zehn Jahre die höchste Dienstzeit ist, so glaubt man darin den Plan zu erkennen, dem Lande von vorn herein alle streitbaren Männer zu rauben. Die Urlauber setzen den Gens-d'armen zum Theil bewaffneten Widerstand entgegen, und man ließ es selbst geschehen, daß sie bei ihrem Auszuge Lebehochs auf Italien und Garibaldi ausbrachten.

— Die österreichische Armee zählt nach den neuesten Angaben 618,735 Mann, wovon 487,438 Mann der Infanterie, 41,903 Mann der Cavallerie, circa 64,000 Mann der Artillerie und den Pionieren angehören.

— Im südlichen Tyrol treffen viele Flüchtlinge aus Italien ein, die sich der Aushebung entziehen wollen.

— In Oesterreich kommen massenhafte Fallissements vor.

Florenz. So erregt und kriegslustig nun die Stimmung ist, so unterschätzt man doch nicht den Gegner. Man kennt seine Tapferkeit. Es werden sogar Stimmen laut, die der Befürchtung Raum geben, binnen drei Wochen österreichische Soldaten in Mailand sehen zu können. Der furchtbaren Stellung des Feindes gegenüber ist man jedenfalls der Meinung, daß ein Sieg keine Kleinigkeit sein kann. Man hofft indessen, wie gesagt, das Beste. Uebrigens ist das Aufgebot der italienischen Truppen ein so großes, daß man fast glauben könnte, es muß die Oesterreicher durch seine riesige Zahl erdrücken.

— Garibaldi hat sich mit dem Ministerium ausgeöhnt und seinen Degen wie seinen Einfluß dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Seine getreuesten Officiere liegen in Mailand der Organisation von Freicorps ob; 2800 Freiwillige sind dort bereits angeworben, in Neapel und Sicilien haben sich deren mehr als 6000 eingeschrieben, und man hat bereits zwei Bataillone unter sehr bekannten Commandanten organisiert.

Paris. Es sollen dieser Tage Depeschen im auswärtigen Amte eingelaufen sein, in welchen Italien seine Erklärung, sich auf der Defensiv halten zu wollen, dahin modificirt, daß dies nur vorbehaltlich der Fall sein könne, indem Italien nämlich nur seine Bereitwilligkeit ausgesprochen haben wolle, daß es nicht die erste Macht zu sein beabsichtige, welche den europäischen Frieden überhaupt durch den ersten Schuß stören würde. Diese Version klingt auch am wahrscheinlichsten, und selbst wenn das Florentiner Cabinet sich noch nicht in diesem Sinne hierher erklärt haben sollte, kann eine solche Mittheilung unter keiner Bedingung mehr lange ausbleiben.

London. Englands Einfluß hat seit dem Krim-Kriege und namentlich durch sein eigenthümliches Auftreten während des deutsch-dänischen Krieges eine merkliche Einbuße erlitten, eine Einbuße, die bei der gegenwärtigen Krisis recht klar vor die Augen tritt. In diesem Momente, wo man mit gespannter Aufmerksamkeit die Haltung jeder Regierung beobachtet und zu interpretiren beflissen ist, fragt Niemand danach und sorgt Niemand darum, ob England wohl im Stande wäre, ein Gewicht in die Waagschale zu werfen. Die Interpellationen im Parlamente über die Europa bedrohenden Konflikte gehen im Auslande fast unbemerkt vorüber.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 8. Mai.

— Die Kriegsbereitschaft unterscheidet sich von der eigentlichen Mobilmachung dadurch, daß die Truppen in ihren Competenzen auf dem Friedensetat bleiben, die Feldportion also nicht gewährt wird, Offiziere und Beamte weder Mobilmachungsgelder noch Feldzulage erhalten und die Formirung der Trains, Lazareth, Feldposten zc. vorläufig unterbleibt. Für die Gemeinden besteht die Einquartierungspflicht nach dem im Frieden maßgebenden Prinzipien fort. Die dem Staate erwachsenden Kosten einer Kriegsbereitschaft stehen also sehr tief unter denen einer Mobilmachung; rücksichtlich der Eingriffe ins bürgerliche Leben kommen beide Rüstungsstadien einander fast gleich.

— Um den bei der Mobilmachung entstehenden Zweifeln zu begegnen, sollen die obersten Militär- und Civilbehörden der Provinzen in Erinnerung bringen, daß es hinsichtlich der Verpflichtung der Mannschaften, der Einbeorderung pünktlich nachzukommen, durchaus gleichgültig ist, in welcher Weise dieselbe dem Betreffenden bekannt geworden, ob der Befehl auf eine be-

stimmte Stunde lautet, oder nur ein sofortiges Erscheinen vorschreibt. Danach begründet es also auch für die Verpflichteten und in Bezug auf die Strafbarkeit, falls dieser Pflicht nicht nachgekommen sein sollte, durchaus keinen Unterschied, ob dem Betreffenden eine namentliche Einberufungs-Ordre ausgehändigt oder ihm nur eine mündliche Weisung durch seine Civil- oder Militärbehörde zugegangen, oder endlich, ob auch nur eine allgemeine, gemeinschaftlich von den Ober-Civil- und Militärbehörden erlassene Verordnung zur Feststellung seiner Altersklasse oder seines Aufgebots auf irgend eine Weise zu seiner Kenntniß gekommen ist.

— Die Reserven des Rgl. 3. Garde-Regts. z. F. werden am 11. hier erwartet, die für das 1. Leib-Husaren-Regiment am 12. und die der Artillerie am 15. Mai.

— Zur Bedienung der Feld-Telegraphen haben bereits eine Anzahl Eisenbahn-Telegraphisten Einberufungs-Ordres erhalten. Ferner sind die erforderlichen Mannschaften Seitens der Pionier-Bataillons designirt, welche bei Einrichtung der event. erforderlichen Telegraphen-Linien zur Verbindung der Feld-Wachen mit den Haupt-Quartiers den Telegraphen-Beamten zur Disposition gestellt werden.

— Außer der Organisation der Krankenpflege und Krankenträger-Kompagnien im Felde will das preußische Ministerium besondere militärische Körperschaften einrichten, welche ausschließlich für Wiederherstellung gestörter Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen bestimmt und dazu technisch vorgebildet sind.

— Die letzten „Militärischen Blätter“ enthalten einen „Einige Gedanken über die Landwehr“ überschriebenen Artikel, in welchem aus den regelmäßig wiederkehrenden Uebungen und der Ernennung der Bezirkscommandeure gefolgert wird, daß man nunmehr der Landwehr, diesem bei einem jeden ernstlichen Conflict so wichtigen und geradezu unentbehrlichen Theile des Heeres, wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet habe. Angesichts der kriegerischen Verwickelungen sei es jetzt der Erwägung werth, welche Mittel zu Gebote stehen, um dem von älteren Offizieren fast ganz entblößten 1. Aufgebote der Landwehr schon im Frieden altgediente Elemente zuzuführen. In dem Artikel wird vorgeschlagen, von jedem Infanterie-Regimente zwei Hauptleute erster und zwei ältere Hauptleute zweiter Klasse à la suite ihrer Regimenter zu stellen und sie auf etwa 3 Jahre definitiv der Landwehr zu überweisen. Die Mehrkosten dieser für die Schlagfertigkeit von Linie und Landwehr und die Consolidirung der heiderseitigen Officiercorps so wichtigen Maßregel würde die Summe von 300,000 Thln. nicht bedeutend überschreiten.

— Man erwartet, daß bei einer noch größeren Ausdehnung der Kriegsbereitschaft, so wie einer längeren Dauer derselben die großen Herbstübungen des I. und II. Armee-corps in Wegfall kommen.

— Unser Landsmann, Herr Martin Perels, dessen literarische Arbeiten ihm bereits ein bedeutendes Renommé in der deutschen Journalistenwelt verschafft, hat jetzt eine Burleske unter dem Titel: „Ein geheimer Kanzleirath“ geschrieben. Dieselbe erfreut sich, wie wir lesen, eines ganz besonderen Erfolges und ist in den Städten, wo sie zur Aufführung kam, immer mehrmals wiederholt worden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsere Leser auch auf die von Herrn M. Perels herausgegebene und redigirte „Deutsche Schaubühne“, ein Organ für Theater, Musik, Kunst, Literatur und sociales Leben, hinweisen. Hiervon erscheinen jährlich 12 Hefte, gr. 8., deren jedes 4—6 Bogen enthält und bei einer eleganten Ausstattung auch mit dem Porträt einer Künstlergröße der Gegenwart geziert ist. Es kann die „Deutsche Schaubühne“, welche bereits sieben Jahre besteht, mit vollem Rechte hauptsächlich allen Theaterfreunden auf das Wärmste empfohlen werden. Der Preis des Jahrganges beträgt 4 Thlr.

— In dem bevorstehenden Sommer werden die österreichischen und süddeutschen Väter von Besuchern aus Preußen wohl verschont bleiben müssen. Schon sind mehrere Reisende in den letzten Tagen zurückgekehrt, weil sie sich dort nirgends zeigen konnten, ohne starken Aufregungen ausgesetzt zu sein.

— [Automatischer Pantograph.] Eine der hübschesten Neuerungen, so originell und weitgreifend, wie Alles, was je zuvor erfunden wurde, und so wunderbar in ihrer Wirkung, daß das Resultat den, der es zum ersten Male sieht, in eine märchenhafte Stimmung versetzen kann, ist der automatische Pantograph, welcher jedes lithographische Bild beliebig vergrößern oder verkleinern kann, so daß man z. B. während einer Viertelstunde ein Porträt in Lebensgröße und gleich darauf noch einmal so klein oder doppelt so groß zum Abdruck bringt, ohne

